

Die junge Frau und das Meer

Morgane Ursault-Poupon hat ein ehrgeiziges Projekt. Die junge Skipperin will am 4. November 2018 an einer der populärsten Regatten Frankreichs teilnehmen und im Alleingang den Atlantik überqueren. Nicht ohne dabei ein Zeichen für den Schutz der Weltmeere zu setzen.

Von Stefanie Eisenreich.

Viele Seefahrer kennen das Gefühl, wenn der Wind zu stark um den Mast pfeift und die Wellen so hoch um den Bug peitschen, dass jeder Handgriff sitzen muss. Beängstigend sei es, im Angesicht der Naturgewalt so klein zu sein, sagt Morgane Ursault-Poupon. „Und trotzdem ist da auch immer ein Gefühl von Freiheit. Du bist auf dem Meer und um dich herum ist nur Wasser, sonst nichts.“

Am 4. November startet sie, genau wie zuvor ihr in Seglerkreisen berühmter Vater Philippe Poupon und ihr Freund Arnaud Dhallenne, zu einer der größten Regatten Frankreichs, der *Route du Rhum*. Als eine von fünf Frauen wird die 32jährige mit 119 weiteren Teilnehmenden im nordfranzösischen Saint Malo zu einer Atlantiküberquerung im Alleingang an den Start gehen. Ziel ist die Karibikinsel Guadeloupe.

Ein Leben weit weg vom Meer? Unmöglich!

Morgane Ursault-Poupon, deren Vorname im Bretonischen so viel bedeutet wie „Die vom Meer kommt“, ist mit der Liebe zum Meer aufgewachsen. Bereits im Alter von vier Jahren segelt sie mit dem Vater über die Weltmeere. Mit zwölf verbringt sie mehrere Wochen in Südamerika, überquert bereits damals segelnd den Atlantik und schwimmt dort mit Walen. Eine Erfahrung, die sie prägt. Schon damals ist ihr klar, dass ihr Leben nie weit vom Wasser stattfinden dürfe. Nach der Schule studiert sie zunächst Wassermanagement mit dem Schwerpunkt auf nachhaltiger Landwirtschaft. Ihr Ziel: Menschen helfen, die einer schlechten Wasserversorgung ausgesetzt sind und überall dort Pumpen installieren, wo es keinen Zugang zu Wasser gibt. Nach einigen Jahren in diesem Bereich zieht es sie jedoch zurück zum Meer. Nach einem Segeltrip mit dem Vater, weiß sie, wo sie wirklich hingehört. Auf ein Boot. Als im Jahr 2009 zudem ihre Mutter plötzlich und unerwartet stirbt, stellt dies einen wichtigen Wendepunkt in Morganes Leben dar. „Ich hatte auf einmal keine Zeit mehr zu verlieren.“

Sie wird schließlich Skipperin und folgt ihrem Traum, nach Südamerika zurück zu kehren. Es folgen viele Jahre auf Reisen, unter anderem in die Antarktis. „Dort zu segeln, war beeindruckend aber gar nicht so einfach,“ sagt sie rückblickend. „Die Schollen sind wie große Steine und man darf sich nicht davon täuschen lassen, was man an der Oberfläche sieht. Das kann sehr gefährlich werden.“ Am meisten beeindruckt aber habe sie, die

Auswirkungen des Klimawandels zu sehen. Im Juli 2017 löste sich in der Antarktis zuletzt eine Eisscholle der Größe Korsikas.

Schlimmer aber sei es, die weltweite Umweltverschmutzung an Orten zu sehen, zu denen eigentlich kein Mensch Zugang hat. Sie spricht von Inseln, die unbewohnt sind und an deren Stränden sich dennoch das Plastik sammelt. „Ich bin jedes Mal wieder schockiert, wenn ich an diesen Orten den Plastikmüll sehe, der tausende von Kilometern zurückgelegt haben muss, um an diese verlassen Strände zu gelangen,“ sagt sie seufzend und schüttelt den Kopf.

Und weil das Wasser ihr Element ist und sie die Natur liebt, möchte sie mit ihrer Teilnahme an der *Route du Rhum* auch ein Zeichen für den Schutz der Weltmeere setzen. Es ist Teil ihres Projekts. Solar Panels sollen auf dem Boot installiert werden und ernähren will sie sich ausschließlich von Bioprodukten. Dafür hat sie sogar schon Kooperationspartner gefunden, die bereit sind, sie in diesem Vorhaben zu unterstützen. Am liebsten aber würde sie auch etwas gegen das Problem des Plastikmülls unternehmen. Dafür unterstützt sie den *World Clean Up Day*, der am 15. September 2018 stattfinden soll. Ziel der Initiatoren ist es, an diesem Tag Menschen aus aller Welt für einen saubereren Planeten zu mobilisieren.

Ein Projekt mit großen Herausforderungen

Dass Morgane Ursault-Poupon auf dem Wasser ganz bei sich ist, zeigt sich bereits, wenn man ein bisschen Zeit mit ihr auf dem Boot verbringt, mit dem sie an der *Route du Rhum* teilnehmen will. Zwei Namen stehen über dem Eingang zur Kajüte: Morgane Ursault-Poupon und Arnaud Dhallenne. Das Boot selbst trägt den Namen Cheekytatoo, benannt nach dem Namen seines ehemaligen Besitzers, Cheekyta, und two, zwei. Es gehört zur Kategorie der *Class40*, eine der sechs Kategorien, in denen die Teilnehmenden der Regatta an den Start gehen. Die 40 steht für die Größe. 40 Fuß, etwas mehr als 12 Meter, misst das Boot.

Es liegt ein leichter Nebel über dem Hafen von Saint Malo an diesem Tag. Und obwohl der Sommer nicht mehr weit ist, lassen der graue Himmel und ein kalter Nieselregen das Hafenbecken düster erscheinen. Morgane will den Nachmittag nutzen, um das Deck zu reinigen. Zwei Mal im Monat sei das schon notwendig, sagt sie. Das Wetter passe außerdem zu ihrer Stimmung, da sei das eine gute Ablenkung. In der Woche zuvor musste sie mit ihrem Freund und persönlichen Coach Arnaud Dhallenne eine einwöchige Regatta abbrechen. „Wir hatten einfach nicht die richtige Ausrüstung,“ sagt sie frustriert und hantiert dabei mit dem Wasserschlauch, „Ich wollte unbedingt durchhalten, aber letztendlich hatten wir keine Wahl. Ich brauche unbedingt eine bessere Navigationssoftware und natürlich muss ich noch trainieren.“ Auch die Sponsorsuche gestaltet sich schwierig. Erst am Morgen hatte wieder ein möglicher Sponsor abgesagt. „Die haben mittlerweile einfach zu viele Anfragen.“ Fünf Monate hat sie noch Zeit, um alle Vorbereitungen zu

treffen, das Boot startklar zu machen und selbst fit zu werden für die circa dreiwöchige Regatta, auf der sie auch mit Schlafmangel zu kämpfen haben wird.

Es sind viele Herausforderungen, denen sie sich stellen muss. Ob sie auch Ängste hat? Morgane Ursault-Poupon neigt den Kopf zur Seite, überlegt kurz und nickt dann. Klar, habe sie Angst. Man wisse nie, wie das Meer reagiert oder was alles passieren kann. Eine Motorhavarie wäre schlimm. Oder große Windgefälle, die seien schwer zu handhaben. „Eigentlich weiß ich, was dann zu tun ist. Aber natürlich kann es dann auch immer passieren, in einem unachtsamen Moment von Bord zu gehen. Aber vor dem Tod habe ich keine Angst. Sterben müssen wir ja schließlich alle mal.“

(Zeichen inkl. Leerzeichen ohne Teaser und Titel: 5979)